



Schulzeitung SCHOREN



Das Lieblingsfach

der Unterstufe? – Keine Frage: Turnen. /A7

„Wirkliche Geschenke machen auch den Nehmenden zum Gebenden.“

ERICH FROMM

Frohe Weihnachten

wünschen die Herausgeber, die Verteiler (5B), die Redaktion

Unabhängige Schulzeitung des BRG/BORG Schoren, mit verlegerischer Unterstützung des Vbg. Medienhauses Weihnachten 2008, € 0,70

AUSGABE 35

Was würdet ihr tun,



wenn das Küssen auch am Schoren verboten würde? Umfrage auf /A3

Auch der Winter ...



... ist schön. Weihnachtsgedichte aus der jetzigen 3r2 und Schneebilder eines Schwerverkranken. /A2, A12

Hoffnungsträger

der ganzen Welt: Barack Hussein Obama, president elected of the United States. /A7, A12

Kommen und Gehen



2008/09 unterrichten viele neue Lehrer (im Bild Prof. Markowitz); altgediente wie Prof. Elisabeth Thaler gehen in den Ruhestand. /A3, A4, A7

„Persepolis“



solltet ihr unbedingt anschauen, finden Bettina und Paula. /A11

Kuchen, Kaffee und Lehrer

Zufrieden mit dem Elternsprechtag? – Ja, aber es gibt Verbesserungsvorschläge.

Beim letzten dieser Fixpunkte jedes Semesters, am 28. November, hat Dominik Klug (7M) einen Fragebogen an 50 Eltern aller Klassen ausgeteilt und gemeinsam mit Johanna Dietrich und Kerstin Stöckler ausgewertet. Die folgende Zusammenfassung der Ergebnisse stammt von Aylin Yantaz (8I).

Alle Jahre wieder grüßt die Schule sehr. Für manche war es der erste Elternsprechtag, die allermeisten Eltern jedoch zog es schon öfters in die Schule, der Rekord liegt bei beeindruckenden 24 Mal, an denen Schoren-Lehrer besucht wurden.

Der Hauptgrund für das zahlreiche Erscheinen der Eltern ist schlichtweg der Wunsch die Lehrer, über die man schon so viel gehört hat, kennen zu lernen. Dicht gefolgt wird dieses Motiv von dem Drang mehr über das

Schulleben des geliebten, jedoch schweigsamen Kindes herauszufinden. Glücklicherweise kommen nur wenige Eltern notgedrungen – wegen Problemen in der Schule oder wegen dem Verhalten von Lehrern und Schülern.

Fast allen Eltern würde etwas abgehen, wenn es keinen Elternsprechtag gäbe, einige würden sich jedoch eine bessere Zusammenarbeit und Absprache zwischen Lehrern untereinander und mit den Eltern wünschen. Dem gegenüber steht eine relativ

große Zahl an unzufriedenen Besuchern, die für mehr Effizienz plädieren, leider aber kaum Verbesserungsvorschläge haben. 1 Prozent der Befragten enthält sich lieber.

Die meisten kommen nicht notgedrungen

Verbesserungswunsch Nummer 1 ist die Wartezeit. Es hapert bei der Organisation. Bis zu zwei Stunden vor einer Tür zu sitzen und darauf zu warten, irgendwann einmal Einlass zu bekommen, ist

Fortsetzung auf Seite /A3



FOTOS: DOMINIK KLUG (7M)

SCHULSPRECHERINNEN 2008/09

Laura Waibel

Wohnort Lustenau
Geburtsdatum 28. 4. 1991
Sternzeichen Stier
Hobbys Singen, Ausgehen
Lieblingsfach Geografie
Lieblingsessen Tacos
Lieblingsgetränk Holundersaft

Susanne Egle

Wohnort Altlach
Geburtsdatum 4. 2. 1992
Sternzeichen Wassermann
Hobbys Lachen, Ausgehen
Lieblingsfach English
Lieblingsessen Marillenknödel
Lieblingsgetränk Orangensaft

DANIEL PIRCAN (2r1)



Susanne Egle (l.) und Laura Waibel

ELTERNABEND

Julia Schwendinger (5M)





Für das Leben gelernt: Stefanie erzählt von ihrer Auslandsaufenthaltsreise.

Oh wie schön ist Panama

STEFANIE MOOSBRUGGER (8M)

Janosch hat mich zwar nicht nach Panama geführt, aber die Liebe zur spanischen Sprache und der Durst nach Lebenserfahrung.

Kurz vor der Matura fasste ich den Entschluss: Ich brauche noch eine Auszeit. Weg von Vorarlberg und seinen Bewohnern, hinein in ein neues Leben mit neuen Menschen.

Gesagt, getan. So verabschiedete ich mich. Einmal das Gefühl fremd zu sein, einen Neuanfang zu machen, viel zu lernen ... Ich freute mich darauf.

Statt der Lehrer hat mir das Leben etwas beigebracht, das tägliche Kommunizieren und „Nicht auffallen“ waren meine Prüfungen. Obwohl das mit grünen Haaren in einem sehr kleinen Bergdorf sehr schwer war. Ein wichtiges Wort, das ich speziell für dieses Dorf lernte, war nicht um sonst „bochinche“ (= Tratsch).

Trotz der eher konservativen Einstellung der meisten Leute in der Provinz Chiriqui hat es mir doch sehr gut gefallen. Vielleicht auch, weil mich Chiriqui so an Vorarlberg erinnerte. Als „Oagabrötla“ werden auch die Bewohner dieser im Westen gelegenen Provinz mit ihrer sonst im Land nicht zu findenden Berglandschaft empfunden.

In Panama habe ich Panamesisch gelernt (isch wie Gsi-bergerisch) und als Freiwillige in einer Naturschutzorganisation gearbeitet, die mir für die Schönheit des Urwaldes und seinen Schutz die Augen geöffnet hat. Meine Arbeit war sehr vielfältig. Neben Büro- und Feldarbeiten konnte ich auch den Kindern in Schulen helfen, unter anderem mit meinen künstlerischen Fähigkeiten/Interessen.

Nach sechs Monaten kam ich schweren Herzens wieder zurück und fand zum Glück ein paar Leute zum Spanisch-Sprechen, so dass ich nicht so großes Heimweh haben musste.

Insgesamt hat mir die Zeit in Panama sehr viel Ruhe und Gelassenheit gebracht. Immer noch finde ich Zeit, Situationen genauer zu betrachten, nicht zu schnell zu urteilen. In unserer Gesellschaft ist das für mich sehr wichtig geworden.



Blick auf die Dörfer Guadalupe und Cerro Punta, wo ich arbeitete.



Typische panamesische Insel mit Fischerhütte.



Baby-Ananas: Mitten auf einer Insel wuchs dieses kleine Wunder aus dem Boden.

Keine einzige Schneeflocke ist wie die andere



Abschiedsgeschenk Dieses Foto ist das Geschenk eines Mitpatienten an einen Schoren-Lehrer, der sich für einige Wochen in einer deutschen Hörklinik aufhielt. Heinz Ruttka leidet auch an Multipler Sklerose und kann im Rollstuhl mittlerweile nur noch mit der rechten Hand die Kamera bedienen, die Bilder speichern und bearbeiten. Jede Schneeflocke wird für ihn zur Offenbarung. Ein herzlicher Gruß aus dem Spital an alle Leser!

Liebe des Winters

Vor dem Winter
Verneigt
Die Blume der Liebe sich –
Ihr Rot verblasst.
Stacheln werden stumpf.
Wind wirbelt Blätter auf.

Schnee fällt
In Kristallen zu Boden
Legt sich als Mantel aufs Grün:

Glänzt in der Sonne
Wie Silber im Licht.

ELISABETH WALLMANN

Der Winter

Die Luft ist kalt.
In den Wäldern ist es ruhig –
und leise
kommt der Winter,
mit dem weißen Schnee.

MIRKO ERES

Weihnachtsgefühl

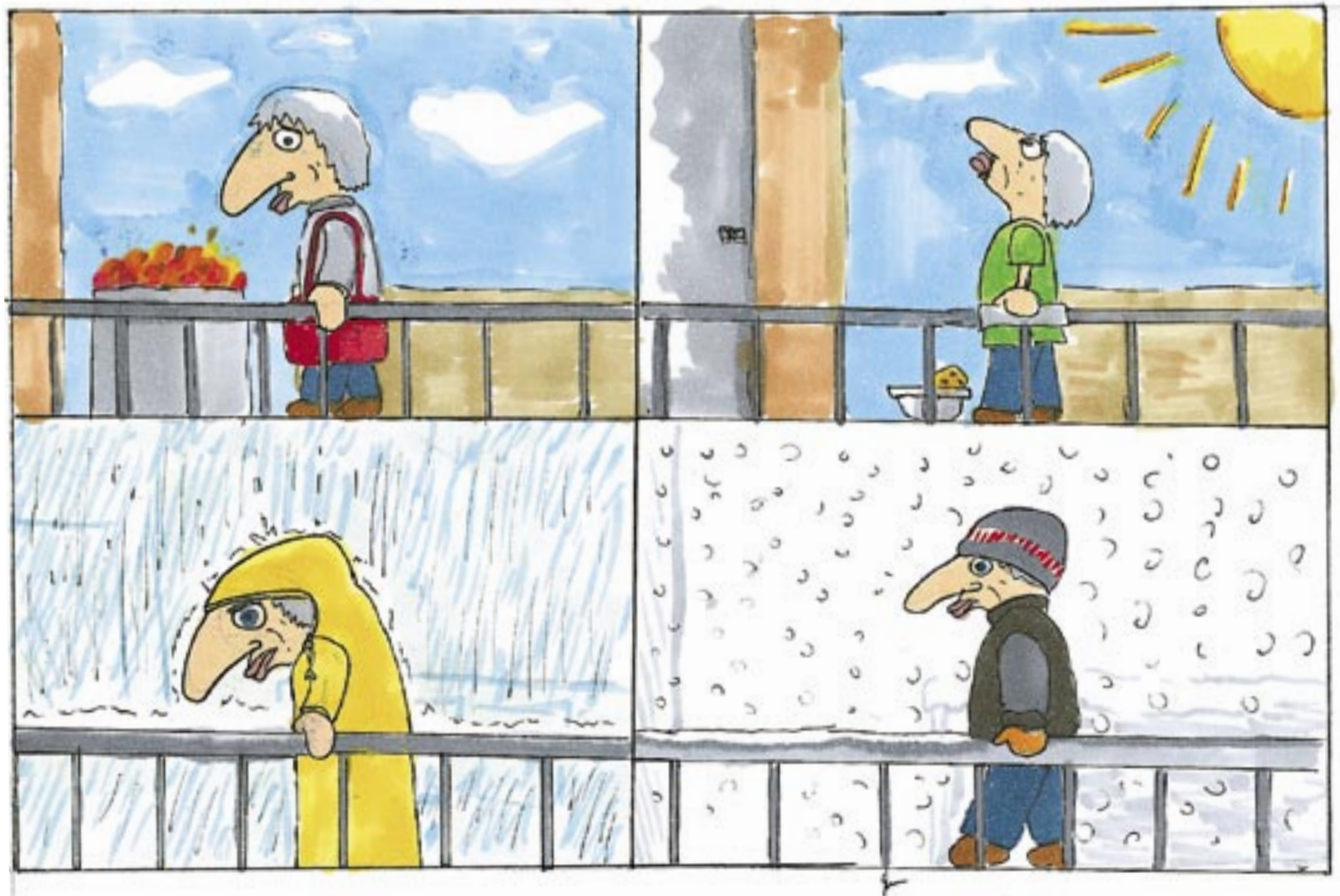
Der Schnee in der Nacht
Erhellte die Dunkelheit.
Er zeigt mir die Pracht
Der Weihnachtszeit:
Verleiht die Kraft,
Frei zu sein!

ANNIKA MOZ

Die Gedichte stammen aus dem Bändchen „Herbstzauber“ der vorjährigen 2r2 (siehe auch Seite /A12)

Eine Nachbarin

SIMON KRISS (5B)





AKTUELL

Sch Sch Schulzeitung Schoren Sch Sch Sch Sch Sch

... und wahrhafter Fortschritt.“

JAN AMOS COMENIUS (1632)

... dafür mehr Freiheit, Vergnügen ...

„In den Schulen sollte weniger Lärm, Überdross und unnütze Mühe herrschen, ...“



<http://www.brg-schoren.ac.at>

LESERSERVICE

BRG/BORG Schoren, Dornbirn

Höchster Straße 32
A-6850 Dornbirn
Telefon +43 (0)5572 25050
Fax +43 (0)5572 25050-20
E-Mail: brg.schoren@cnv.at
<http://www.brg-schoren.ac.at>

LESER MEINEN

Auch wenn wir nur drei Mal pro Jahr erscheinen: Wir bemühen uns, Platz zu machen für Leserbriefe, die nach drei bis vier Monaten noch aktuell sind. Adresse siehe Leserservice rechts oben (Vermerk: Schulzeitung, Leserbrief).

Gespannt warten auf die Rückmeldungen

die 50 Redakteurinnen und Redakteure.

Küsse an Schulen verboten?

Ein Kussverbot sorgt gerade an der Hauptschule Gunskirchen in Oberösterreich für Aufregung.

In einem Brief an die Eltern appellierte der strenge Direktor an die Eltern, dass sie auf ihre Schützlinge in Zukunft ein-

wirken sollten, sowohl Küsse (inklusive Zunge) sowie auch Abschiedsbussis zu unterlassen.

Das Oberhaupt der Schule wörtlich: „Diese zum Teil lang anhaltenden Küsse auf den Mund haben nichts mit Begrüßen und Verabschiedungen zu tun und sind daher in der Schule nicht erlaubt.“



„Auch wir unterstützen diese kindische und dumme Aktion nicht. Es interessiert doch niemanden, wer oder ob sich jemand küsst. Wir leben in einer so modernen und aufgeklärten Zeit wo so ein



„Wir sind absolut gegen dieses Verbot, es ist eine Zumutung ... Wir glaube nicht, dass sich die Schüler des Schorens daran halten würden, ganz im Gegenteil, manche würden sogar noch weiter gehen. Vielleicht würden auch ein paar die Schule wechseln.“

TANJA VONACH
OGUZ ADNAN ÖZCAN (7i)

„Ich bin strikt gegen dieses Kussverbot. Bestimmt würden es viele wieder versuchen, zum Beispiel mit einer Unterschriftenaktion beim Direktor oder den Schulsprechern abzuschaffen, so auch ich ...“

BERNARD HANS (4r3)

Verbot an unserer Schule keine Chance hätte ... Viele würden es aus Provokation extra weiter machen...“

DAVINA GLATZ
MARIE-DENISE BAS
ISABEL DÜNSER
KATHLEEN BERNECKER (6B)

„So ein Verbot ist ein Witz und gehört nicht ernst genommen. Man sollte soziales und nettes an Schulen fördern und nicht verbieten. Oke, während

Die Reaktion auf dieses Verbot war eine Kussdemonstration vor dem Landesschulratsgebäude mit über 40 sich leidenschaftlich küssenden Paaren ...

Was sagen Schorianerinnen und Schorianer zu dieser Aktion? Wie würden sie reagieren, wenn das Gleiche an unserer Schule passieren

würde? Würden sie etwas unternehmen?

Ich habe mich ein bisschen in den 4. bis 7. Klassen schlau gemacht.

Da war doch einmal ein Schlager, in dem es hieß: Rote Lippen soll man küssen, denn zum Küssen sind sie da ...

VON DOMINIK KLUG (7M)

der Unterrichtsstunden sollte man sich beherrschen können, aber ansonsten würde es sowieso nichts bewirken, weil alle gleich wie davor weitermachen würden. Die Personen die dafür verantwortlich sind sollten sich einmal die Schulen in Frankreich ansehen: Dort ist es schlimmer...“

VERENA ZARWASCH
SARAH KOSCHINA
ANNA MATHIS (7M)

sprecher und beim Direktor beschweren...“

KATJA RAUTER
CHRISTINA SEETHALER (4R1)

„Das ist doch sinnlos und dumm ... Es ist das gleiche wie wenn man nicht mehr aufs Klo darf. Selbstverständlich würden wir heimlich weitermachen, denn ein Bussi oder so ist ja ein ganz normaler Gruß. Wir würden uns mit anderen Schülern zusammensetzen und etwas dagegen unternehmen wenn ein unserer Schule so ein Verbot verhängt werden würde!“

NATALIE SCHWENINGER (5M)
LISA ABERER (5M)
PATRICK GUTENSOHN (5B)



„Den Lehrern kann egal sein ob wir uns küssen oder nicht. Sollte so ein Verbot am Schoren eingeführt werden, würden wir provokativ weitermachen. Wir würden uns beim Klassen-bzw Schul-



Kuchen, Kaffee und Lehrer

Fortsetzung von Seite 1A1

nicht gerade vorteilhaft. Mehrere Systeme wurden vorgeschlagen, die die Wartezeit verkürzen könnten. Da wären einmal ein Sanduhrsystem, Nummern ziehen oder ganz einfach alle Lehrer auf einmal sprechen. Am meisten am Herzen liegen würden den befragten Eltern getrennte Elternsprechtag für Ober- und Unterstufe. Ein weiterer Kritikpunkt, mit dem man sich beschäftigen sollte, sind die Preise für Kuchen und Kaffee. (Zu überteuert? Leider wurde wohl nicht genug übermittelt, dass diese Preise aufgrund eines guten Zweckes als Spenden so hoch angesetzt waren.)

Warum nicht auch Berufsberatung?

Viele Eltern erwarten sich eine Erweiterung der Angebote an diesem Halbtage. So wäre vielen geholfen mit mehr Informationen über die Matura, zu Freifächern, Schüleraustausch, Stipendien oder Spezialisierungsmöglichkeiten. Ebenso mit einer Art Berufsberatung. Und um den Spaß nicht zu vergessen, sollten die Schüler das erworbene Wissen und Können an diesem Tag zusammen mit den Eltern erproben. Kaum Echo fand der Vorschlag eines Meditationsraums, auch wenn das überstrapazierten Lehrern wohl helfen würde.

Fazit: Es gibt viele Kritikpunkte und Anregungen der Eltern zum Elternsprechtag. Den Hauptzweck – sich mit den Lehrern auszusprechen und Vereinbarungen zu treffen – erreicht die Veranstaltung jedoch für die meisten Eltern. Und der Rahmen für die Gespräche wird allgemein als freundlich und angenehm empfunden.

Elisabeth Thaler in Pension

Nach 34(!)-jähriger Tätigkeit als Geographie- und Geschichteprofessorin geht Professor Elisabeth Thaler mit Ende dieses Jahres in den wohlverdienten Ruhestand.

Seit 1974 am B.O.R.G. Dornbirn Schoren, zählt sie zu den längstgedientesten Professorinnen. Sie gehört schon fast zum fixen Inventar unserer Schule.

Über Jahrzehnte prägte sie nicht nur durch ihre ziemlich dominante Erscheinung, sondern vor allem durch

ihren persönlichen Einsatz für uns Schüler das Bild des Schoren.

In Erinnerung werden uns Schülern sicher ihre allseits „beliebten“ Bankfragen bleiben, vor denen sogar die härtesten Burschen in die Knie gingen. Ihre Wurzeln konnte/wollte sie all die Jahre nicht ganz verleugnen. Die gelegentlichen „Tiroler Brocken“ waren Beweis dafür.

Ende dieses Jahres wird Frau Thaler ein letztes Mal verkünden: „Die Stunde schließe ich!“

Wir wünschen ihr alles Gute in ihrem neuen Lebensabschnitt.

VON FABIAN DÜNSER (5M)



Auch Prof. Rosa Dvoracek (r.) hat sich in den Ruhestand verabschiedet. Ein Artikel folgt in der nächsten Ausgabe. Hahn im Korb: Der unermüdete Fotograf Prof. Feurstein.



Elisabeth Thaler mit dem langjährigen Administrator Hans Längle.

ORF: Die 8i fühlt Faymann und Rudas auf den Zahn

Leider wurde die Sendereihe „Deine Frage“ (ORF 2) mit Spitzenkandidaten der politischen Parteien vor der Nationalratswahl 2008 erst um 22.30 gesendet. Am 25. September hatte die 8i in diesem Rahmen ihren Auftritt – über Vermittlung von Prof. Reinhard Sepp. Vorbereitet und begleitet von Prof. Gebhard Steiner erwiesen sich die Schüler als kompetente Gesprächspartner für Werner Faymann und Angela Rudas (SPÖ), die sich im Wiener ORF-Studio bemühten, ihre Positionen deutlich zu machen. Dass es teilweise beim Bemühen blieb, lag jedenfalls nicht an den fairen, aber sachlich brisanten Fragen der SchülerInnen: Man hatte den Eindruck, daß der jetzige Bundeskanzler und auch seine Jugendsprecherin möglichst wenig anecken, um keinen Preis auf unbekanntem Glatteis ausrutschen und sich auch als „Lernende“ darstellen wollten. Im „Nachspann“ hat unsere 8i dieses Gefühl auch sehr deutlich zum Ausdruck gebracht.

Kurz – es war eine wichtige Erfahrung, sowohl der Direktkontakt mit Politikern als auch die Möglichkeit, direkt (nach Proben am 24. 9. zum Vertrautwerden mit der Studiotechnik etc.) im Fernsehen aufzutreten. Nicht oft haben junge Menschen die Gelegenheit, so etwas für ihre persönliche politische Bildung zu tun. Dank an den „Vor-Arbeiter“, Prof. Steiner!

Gottesdienst im Mehrzwecksaal

Schon zum vierten Mal wurde heuer der Eröffnungsgottesdienst in der Form eines „Vorabendgottesdienstes“ gefeiert. Ganz in der Tradition des alten Christentums, am 1. Tag der Woche, war die ganze Schulgemeinschaft eingeladen. Und der Mehrzwecksaal war wieder voll!

Helga Geiger gelang es wie in den vergangenen Jahren, SchülerInnen aus den M-Klassen für eine Musikgruppe zu finden und zu motivieren. Sie spielten und sangen u.a. von Prof. Willibald Feinig umgetextete Lieder. Geleitet wurde der Gottesdienst von Kaplan Dominik Toplek aus Gaissau, vorbereitet wurde er von den Religionslehrern und den Professoren Marc Gilet und Willibald Feinig. In der anschließenden Agape, mitorganisiert von SchülerInnen der 6B-Klasse, fand dieses schwungvolle und doch auch besinnliche Anfangsritual einen angenehmen Abschluss.

PROF. MANFRED DÜNSER



Einer der heurigen „Adventgedanken“, zusammengestellt und multimedial gestaltet von Prof. Georg Fischer.

Weihnachtsgeschichte mit Migrationshintergrund

Schon seit einigen Wochen probt die 1R1-Klasse unter der Leitung von Prof. Helga Geiger und Astrid Feilerle das Musical „Am Himmel geht ein Fenster auf“, von Jörg Ehni und Uli Führe. Es ist keine Kleinigkeit, den Text und die musikalischen Nummern auswendig zu lernen, die Umsetzung auf der Bühne einzustudieren und dann auch noch überzeugend zu spielen.

In der Rahmenhandlung erzählt Patrick dem Mädchen Florina aus Albanien die Weihnachtsgeschichte. Dabei wird der immer noch und immer neu aktuelle Migrationshintergrund angesprochen: Wie Maria und Josef – mit dem Lied „Der Kaiser hat's befohlen“ – von zu Hause aufbrechen und sich auf den Weg machen müssen; wie die Soldaten ausgeschickt werden um alle Neugeborenen zu töten; wie das Christuskind und seine Eltern von Engeln gerettet werden.

Die erste Aufführung fand vor den Nachbarinnen und Nachbarn im Sozialzentrum Höchststraße statt. Weitere für die Eltern und MitschülerInnen – gibt es am Montag und Dienstag vor Weihnachten in der Schule.



Willkommen am Schoren (Teil 1)

■ Neue Lehrerinnen und Lehrer stellen sich selbst vor.

Margit Markowitz

Geburtsort: Dornbirn
 Familienstand: ledig
 Studium: 1994–2001 Biologie und Erdwissenschaften (Lehramt) an der Universität Wien; 1998–SS2005 Leibbeserziehung, an der Universität Wien – nicht abgeschlossen; Lehr- erfahrung: 2001–2002 Unterrichtspraktikum am BG und BRG Schwechat; 2001–2004 Sportlehrerin in mehreren VS in Schwechat; 2004–2005 Stammschule: Sacre Coeur Riedenburg, Zweitschule: Polytechnischenschule Bregenz (2004); 2005–laufend: Stammschule: Borg Egg, Zweitschule: Sacre Coeur Riedenburg (2005), Zweitschule: HAK Bezau (2006), Zweitschule: Bakip Feldkirch (2007); 2008–laufend Zweitschule: BRG Schoren
 Biologie (1R2) und Physik (4R4) WPG-Biologie (7. Kl);
 Sonstiges: Aktive der Österreichischen Wasserrettung, Landesgesundheitsreferentin des ÖJRK



Margit Markowitz ist auch bei der Wasserrettung aktiv.

te ich die Studienrichtungen Biologie und Erdwissenschaften und Leibbeserziehung für Knaben in Innsbruck. Nach dieser Ausbildungszeit unterrichtete ich an



Ein Tag ohne Lachen ist ein verlorener Tag: Unterrichtspraktikantin Martina Dorner.

Martina Dorner

Bonjour ! Je m'appelle Martina Dorner et je suis la stagiaire de français. J'ai 25 ans et j'habite à Wölfurt. Il y a sept mois j'ai fini mes études de français et d'italien à l'université d'Innsbruck. Je suis très heureuse de pouvoir enseigner au Schoren. Ma devise: Un jour sans rire est un jour perdu! Je vous souhaite à tous une bonne fête de Noël!

Markus Nussbaumer

Bei einer Wanderung in der Natur hat man genügend Zeit die Gedanken etwas zu ordnen. Ich fühle mich frei und verbunden mit den kostbaren Dingen dieser Welt. In einem solchen Augenblick habe ich entschieden, mich am BRG Schoren zu bewerben. Ich war selbst Schüler des Realzweiges am Schoren. Nach der Matura war ich Zivildienstler der Lebenshilfe Vorarlberg. Anschließend absolvierte

der BHAK Lustenau und insgesamt 10 Jahre am Bäuerlichen Schul- und Bildungszentrum in Hohenems. Am Bundesrealgymnasium Schoren bin ich Klassenvorstand der Klasse 1R1 und bin für die Unterrichtsfächer, Biologie, Leibbeserziehung, Physik und Informatik eingeteilt. Ich freue mich auf diese neue Aufgabe!

Ruth Kohlhaupt

Mein Name ist Ruth Kohlhaupt und ich wohne in Dornbirn. Seit September unterrichte ich in der 1R4, 4R3+4 und der 5R Englisch und Geografie. In meiner spärlichen Freizeit bewege ich mich gerne in der Natur und in den Ferien erkunde ich gerne neue Länder. Lebenslauf: Berufliche Tätigkeit: Lehrtätigkeit am BORG Schoren und an der BAKIP

Institut St. Josef Feldkirch; Referentin an der VHS Götzis; frühere Lehrtätigkeit an der HLW Institut St. Josef, PG Riedenburg, BHAK Lustenau und zahlreiche Praktika: Vorarlberger Landesregierung, Wildbach- und Lawinenverbauung, Gemeindeamt Hard, Bodensee Vorarlberg Tourismus, etc.

Ausbildung: Studium der Geografie und Wirtschaftskunde und Anglistik/Amerikanistik an der Universität Innsbruck; Auslandsstudium Durham University, Großbritannien; Matura am Gymnasium Sacré Coeur Riedenburg, Volksschule Hard Markt

Susanne Lins

Wohnhaft in Satteins. Familienstand: ledig geb. 21. 7. 1984 in Feldkirch; Ausbildung: 1990–1994 Volksschule Satteins; 1994–2002 Bundesgymnasium Feldkirch; 2002–2008 Studium an der Universität Innsbruck im Fach Lehramtsstudium Mathematik und Sportwissenschaften Studium: Oktober 2002 bis Februar 2008: Lehramtsstudium Mathematik und Sportwissenschaften; Diplomarbeit im Fach Mathematik über „Historische und didaktische Aspekte der Integralrechnung“
 Zusätzliches Engagement: Ausbildung zur Jungschulleiterin; Schullehrer-Anwärterin; Schwimmlehrer; Leitung der Seniorensportgruppe der Stadt Innsbruck
 Meine Sprachenbiographie: Englisch: 8 Jahre als Unterrichtsfach; mehrwöchige Sprachaufenthalte in England bzw. USA; Französisch: 4 Jahre als Unterrichtsfach; mehrwöchige Sprachaufenthalte in Frankreich; Latein: 6 Jahre als Unterrichtsfach
 Freizeitbeschäftigungen: Schifahren und Schitouren gehen, Klettern, Beachvolleyball spielen, mit Freunden ausgehen (siehe Interview Seite)

Sandra Müller

Unterrichtsfächer: Deutsch und Geschichte; Alter: 26; Wohnort: Feldkirch; Hobbys: Ski fahren, rodeln, wandern, ins Kino gehen, natürlich Le-



Markus Nussbaumer war als Schüler am Schoren.

sen und das Leben genießen
 Mein Lebensmotto: Lebe deine Träume!
 Ausbildung und „Karriere“: ;0
 HAK Feldkirch
 Studium an der Universität



Ruth Kohlhaupt unterrichtet Englisch und Geographie.

in Innsbruck; HLW Marienberg in Bregenz; im Mai 2008 bin ich als Karenzvertretung eingesprungen – seit diesem Schuljahr bin ich nur noch im Schoren und auch gleich KV der 1R4 (siehe Interview Seite /A4).

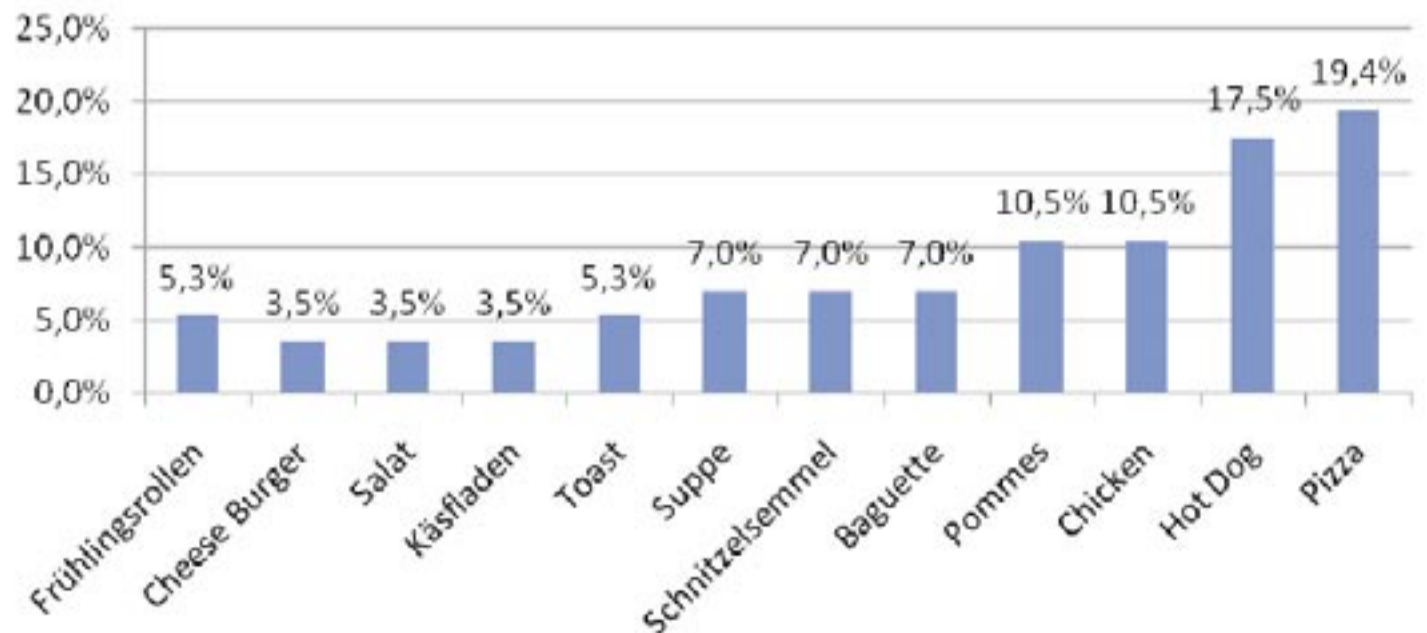


Sie begleitet auch die Kulturredaktion der Schulzeitung: Sandra Müller.

Was wir am liebsten essen

VON DANIEL PIRCAN (2R1)

■ Bei einer Befragung von 57 MitschülerInnen am Kiosk hat sich herausgestellt, dass die Ergebnisse sehr knapp aneinander liegen.



KUMMERTANTEN



Hast du Kummer, Probleme und Stress, dann schreib uns, den

Kummertanten vom Schoren

Unsere E-Mail-Adresse lautet: **reagaboga@hotmail.com**

Du kannst uns jederzeit schreiben, wir schreiben auch so schnell es geht zurück

PS: Du kannst auch anonym bleiben!

BUCHTIPPS

ASLIHAN RÜTZGAR (3R4)

„Nie mehr Keks und Schokolade“

(VON SUSANNE FÜLSCHER)

Mit 13 hat das Leben seine Tücken. Weibliche Formen - wie grauenhaft! Ninas Vorbilder sehen ganz anders aus: gertenschlank wie die Hauptdarstellerin ihrer Lieblingsserie, grazil wie die Schwester, eine begabte Tänzerin. Was nützen da schon die tollen Noten in der Schule, wenn man sich wie ein trampeliger Elefant fühlt! Wie schön muss das Leben erst sein, wenn man dünn ist! Nina steuert in ihrer Pubertät auf einen neuen Lebensabschnitt zu, einen Abschnitt ohne Kekse und Schokolade ...

„Die Wolke“

(VON GUDRUN PAUSEWANG)



Die fünfzehnjährige Janna-Berta ist in Fulda im Gymnasium, als ABC-Alarm ausgelöst wird. Rasch stellt sich heraus, dass es sich nicht um eine Übung handelt. Im achtzig Kilometer entfernten Kernkraftwerk Grafenrheinfeld südlich von Schweinfurt gab es einen Störfall!

Eine radioaktive Wolke hat sich gebildet. Der Mitschüler Lars nimmt Janna-Berta mit nach Schlitz, wo ihr Elternhaus steht und ihr kleiner Bruder Uli auf sie wartet. Die Eltern haben zwei Tage in Schweinfurt zu tun und das Baby Kai dabei. Während Tante Almut aus Wiesbaden anruft und den Kindern rät, wegen der radioaktiven Wolke in geschlossenen Räumen zu bleiben, fordert die Mutter sie telefonisch auf, sich an Nachbarn zu wenden, die mit dem Auto flüchten, und sich zu ihrer Tante Helga in Hamburg durchzuschlagen.



WITZE

GESAMMELT VON JOLANDA PERLE (2R4)

Handwerker bringen in der Schule neue Kleiderhaken an. Über den Haken hängt ein Schild, auf dem steht: „Nur für Lehrer.“ Einige Tage später hängt ein Zettel neben dem Schild: „Es können auch Mäntel hingehängt werden.“

„Am Montag fühle ich mich immer wie Robinson Crusoe auf einer Insel. Ich warte auf Freitag.“

„Herr Doktor, ich brauche eine Brille!“ - „Das glaube ich Ihnen gerne! Das hier ist ein Würstchenstand.“

Sagt ein Yeti zu seinem Kollegen: „Gestern habe ich Reinhold Messner gesehen.“ Darauf der andere: „Was, den gibt es wirklich?“

„Was bekommt ein Engel, wenn er in einen Misthaufen fällt?“ - „Kotflügel“

SCHOREN-RÄTSEL

- Fluss durch Dornbirn?
- Wie heißt ein kleines Dorf über Dornbirn?
- Eine kleine Parzelle über Dornbirn?
- Wo stand das erste Telefon in Österreich?
- Schlucht in Dornbirn?
- Dornbirner Hausberg?
- Skigebiet in Dornbirn?
- Einkaufszentrum in Dornbirn?
- Letzter Stadtteil Dornbirns?
- Wem ist die Stadtpfarrkirche geweiht?
- Gebiet nördlich von Dornbirn?
- Sportplatz in Dornbirn?
- Straße von Haselstauden nach Alberschwende?

Lösungswort:

Gedenken: Pogromnacht

■ Im November 1938 verübten die Nationalsozialisten im ganzen Deutschen Reich ein Judenpogrom.

Überall plünderten Schlägertrupps Wohnungen von Juden, raubten die Synagogen aus, steckten sie vielfach in Brand und verprügelten und verschleppten jeden, den sie für einen Juden hielten. Dies geschah in der Nacht vom 9. auf den 10. November 1938. Das von Hitlers Propagandaminister Joseph Göbbels angestachelte Volk schaute nur zu, die Feuerwehr löschte die Brände nicht, sondern fachte sie nur noch weiter an. Am 10. November wurden rund 30.000 Juden in Konzentrationslagern inhaftiert.

Am 7. November 1938 wollte der in Paris lebende siebzehnjährige polnische Jude Herschel Grynszpan den deutschen Botschafter töten. Jedoch tötete er irrtümlicherweise den Gesandtschaftsrat Ernst vom Rath.

Attentat als Vorwand

Dies galt als Vorwand für die Pogromnacht (auch Reichskristall- oder Reichspogromnacht genannt). Als Motiv gab Grynszpan „Rache“ für das Leid seiner Eltern bei deren Abschiebung an. Er wurde vermutlich im Konzentrationslager Sachsenhausen umgebracht.

Die Nacht

Viele Augenzeugen berichteten, was damals vorgefallen ist. Ein Augenzeugenbericht aus Baden-Baden sagt z. B.:



Die Synagoge brennt.



Briefmarke – Gedenken an die Kristallnacht.

„Ehe die SS (Schutzstaffel) die Synagoge in Brand steckte, zwang sie die Männer der jüdischen Gemeinde, sich dort zu versammeln. Entgegen dem jüdischen Brauch mussten sie ihre Hüte abnehmen. Die Gemeinde hatte im Chor zu

antworten: ‚Wir sind ein dreckiges, filziges Volk.‘ Die SS zwang die Männer, im Gotteshaus Nazilieder zu singen und Turnübungen vorzuführen.“ Die Synagoge wurde danach verbrannt.

MAXIMILIAN BENEDIKT SCHEFFKNECHT (3R3)

Thema Kosmetik

■ Der Ausdruck Kosmetik bezeichnet die Körper- und Schönheitspflege bzw. die Erhaltung, Wiederherstellung oder gar Verbesserung der Schönheit des menschlichen Körpers.

Es gibt wie bei allen Konsumartikeln auch bei Kosmetikprodukten Vorteile und Nachteile, die es zu beachten gilt.

Vorteile: Man kann durch solche Schönheitsprodukte das Selbstbewusstsein und die Ausstrahlung sehr stärken. Man fühlt sich schöner und glücklicher.

Nachteile: Zum Beispiel: Make-up trocknet die Haut aus und dadurch entstehen mehr Pickel. Vergisst man das Abschminken der Wimperntusche, werden die Wimpern brüchig. Durch Kajal kann es auch zu einer schlimmen Augenentzündung kommen!

Aber das nehmen wir Mädels gerne auf uns ...

Es gibt teure Kosmetik und natürlich auch „billige“. Aber ist billig auch immer schlechter? Alle Produkte aus Werbungen mit unseren Lieblings-Hollywoodstars haben natürlich ihren Preis.

Wenn wir diese Produkte tragen, fühlen wir uns vielleicht ein bisschen wie sie. Deshalb stehen wir oft in den Läden und überlegen lange, welches Produkt wohl am besten wäre.

Wir haben vieles getestet – von Kosmetikartikeln bis hin zu Pflegeprodukten –, damit für euch die Qual der Wahl nicht mehr allzu groß ist!

SABRINA KEMPTER, LISA MADLENER (4R3)



Schönheit, die schmeckt.

Hersteller	Produkt	Kosten	Note	Bemerkung
Garnier	Reinigungstücher	5,99 €	Nicht genügend	Gleich wie davor!
dm	Gesichtsmaske	1,99 €	Gut	Entfernt Mitesser!
maXfaktor	Wimperntusche	9,99 €	Sehr gut	Verlängert die Wimpern!
Essence	Make-up	4,99 €	Gut+	Deckt lange und gut!
Essence	Wimperntusche	4,95 €	Genügend	Von Wimpernverlängerung keine Spur!
Astor	Kajal	5,99 €	Sehr gut	Hält sehr lange!
[b]pretty	Lidschatten	1,99 €	Befriedigend+	Hält lange, aber verliert schnell den schönen Glanz
s-he	Abdeckstift	3,99 €	Genügend-	Hält nicht!
OC	Lidschatten	9,99 €	Gut++	Hält lange!
OC	Reinigungstücher	4,45 €	Sehr gut	Entfernt Mitesser und Pickel!
Look	Nagellack	3,95 €	Nicht genügend	Hält nicht lange
CD	Creme	12,99 €	Sehr gut+	Weiche Haut, entfernt Pickel und anderes!
essence	Concealer	2,15 €	Gut-	Kaschiert nur zum Teil Hautunreinheiten und Augenringe.
LOOK!	Eyelinier	2,99 €	Nicht genügend	Nicht wasserfest und verschmiert schnell.
Balea	Creme	3,- €	Gut+	Sie pflegt und macht sehr feine Haut, nur der Duft könnte nicht jedermanns Sache sein.
Maria Galland	Haut&Hand Creme	90,99 €	Gut-	Sie verspricht mehr als sie gibt. Weiche Haut aber genauso viele Pickel wie zuvor.
CD	Handcreme	2,99 €	Sehr gut++	Schon nach einer Anwendung kuschelweiche Hände! Kleinste Risse verschwinden sofort!
FRISCHE LUFT	NATUR	0,00 €	Sehr gut++++++	Die frische Luft tut unserer Haut gut. Sie pflegt sie besser als jedes andere Produkt.

Wir sehen also, dass billig nicht immer gleich schlecht sein muss. Man spart Geld und ist trotzdem gut versorgt. Die beiden letzten Beispielen zeigen gut, dass es überhaupt nicht auf billig oder teuer ankommt.

Rauchen kann tödlich sein

■ So steht es auf allen Zigarettenpackungen. Was steckt wirklich dahinter?

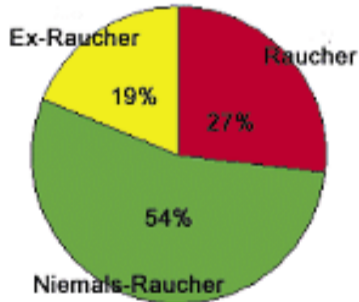


Abb. Verteilung auf Gesamtbevölkerung

Wir haben ein bisschen für euch recherchiert:

27% unserer Weltbevölkerung sind Raucher, 19% haben geraucht und 54% sind Nicht-raucher.

Im Jahr werden ungefähr 133 Mrd. Zigaretten geraucht.

Doch viele Menschen ahnen dabei nicht, was es mit der so

harmlos aussehenden Zigarette so auf sich hat.

SARAH HINTEREGGER, KATHARINA BISCHOF (2R1)

VOR- UND NACHTEILE DES RAUCHENS

- | | |
|------------------------------|-----------------------------------|
| VORTEILE | - Man wird süchtig danach |
| - KEINE | - Es ist schädlich |
| NACHTEILE: | - Raucher sterben meistens früher |
| - Kann Krebs verursachen | - Es kostet viel Geld |
| - Die Zähne werden gelb | - Gesundheitssystem wird belastet |
| - Ist schlecht für die Lunge | - Unangenehm für Nichtraucher |

Markenkleidung: Ist sie wichtig?

■ Ursprünglich war Kleidung eigentlich dazu da, um uns warm zu halten und uns zu schützen.

Doch plötzlich muss auf den T-Shirts, Hosen und Schuhen ein Name und ein Aufdruck stehen. Dieselbe Kleidung kostet nun mehr, und das nur wegen einem Namen.

Ist Markenkleidung also wichtig?

Manchen ist es wichtig, dass sie selbst Markenkleidung besitzen, anderen wiederum ist es unwichtig.

Müssen meine Freunde Markenkleidung haben?

Unsere Umfrage unter Schülerinnen und Schülern des Schoren hat gezeigt, dass es den meisten egal ist. Vereint



zelt ist es aber schon wichtig. Eigentlich ist das alles ein wenig komisch, aber irgendwie tragen wir diese Kleidung doch alle gerne – und sie sieht gut aus!

TABEA SOHM, ELISABETH WALLMANN, MARTINA EGLE (3R2)

Filmkritik

Mein Schatz, unsere Familie und ich

Kate und Brad reisen jedes Jahr zu Weihnachten in den Urlaub, um den Weihnachtsfeiern mit ihren Familien zu entgehen. Diesmal jedoch wird der Flug in ihr Urlaubsland abgesagt und so bleibt ihnen nichts anderes übrig, als mit ihren Familien zu feiern. Da ihre Eltern geschieden sind, bedeutet das vier Weihnachtstage an nur einem Tag. Es scheint, so als ob das Chaos nie enden würde, weil beide sehr verrückte Familien haben. Bei ihren Besuchen erfahren sie so einige Dinge über ihren Partner, die sie zuvor noch nicht gewusst haben.

Der Film ist vor allem für Leute sehenswert, die das Chaos lieben.

ANNA, LAURA, LISA (4r2)

HOROSKOP

Das Horoskop wurde erstellt von ANNA, LISA UND LAURA (4r2)

Widder: 21. 3.–20. 4.
Es bringt nichts, wenn du dich ständig über alles aufregst: Du musst jetzt kühlen Kopf bewahren, sonst wird's richtig eng! – **Liebe/er:** Halte die Augen offen – jemand aus deiner Umgebung ist schon lange in dich verknallt. – **Liebe/sie:** Ihr seid einfach verschieden! Ist das ein Vorteil oder Hindernis? Das musst du selbst entscheiden! – **Freundschaft:** Es bringt nichts, wenn du alles in dich reinfrisst: Raus mit der Sprache! Sag den anderen, was dir nicht passt! Jetzt ist die beste Zeit dafür.

Stier: 21. 4.–20. 5.
Du bist zurzeit ein bisschen müde und solltest lieber einmal früher ins Bett gehen, anstatt stundenlang in die Glotze zu schauen. – **Liebe/er:** Nimm jetzt deinen ganzen Mut zusammen und ruf sie an! Du wirst es nicht bereuen... – **Liebe/sie:** Ein süßer Krebs-Boy hat ein Auge auf dich geworfen! Flirte zurück, wenn er dir gefällt. – **Freundschaft:** Jemand versucht sich mit allen Tricks aus einer Sache rauszureden – weil er weiß, dass er was falsch gemacht hat.

Zwillinge: 21. 5.–21. 6.
Du fühlst dich zu hause ungerecht behandelt? Dann sprich mit deinen Eltern darüber – aber bleib sachlich dabei! – **Liebe/er:** Geh jetzt auf Angriff über! Sonst schnappt dir ein anderer dein Traumgirl vor der Nase weg! – **Liebe/sie:** Dein Herz steht in Flammen. Jetzt weißt du, dass es Liebe auf den ersten Blick gibt! Schnapp dir den Typen! – **Freundschaft:** Dir wurde ein riesiges Geheimnis anvertraut. Enttäusch denjenigen nicht und erzähl es nicht weiter!

Krebs: 22. 6.–22. 7.
Wie wäre es mal mit einer richtig coolen Party? Du warst schon lange nicht mehr aus. – **Liebe/er:** Eine unerwartete Bemerkung macht dich total happy. – **Liebe/sie:** Er tut nur so cool. Tief in seinem Innern ist er sehr unsicher – und verknallt. Rate mal in wen? ... – **Freundschaft:** Ihr seid schon eine Riesenclique, aber ihr werdet noch mehr. Alle wollen zu euch.

Löwe: 23. 7.–23. 8.
Deine Freunde und deine Familie wissen, dass du deine Freiheit brauchst. Trau dich ruhig, es ihnen zu sagen, sie werden es verstehen. – **Liebe/er:** Megastress in der Beziehung! Kämpfe um eure Liebe! Du wirst es nicht bereuen... – **Liebe/sie:** Trau dich und küss ihn auf der nächsten Party! Er will es auch. – **Freundschaft:** Mit deiner/m/r besten Freund/in gibt es so richtig Krach. Nehmt etwas Abstand voneinander.

Jungfrau: 24. 8.–23. 9.
Merkst du es? Du rückst deinem Ziel wieder ein Stück näher. Jetzt bloß nicht loslassen! – **Liebe/er:** Vielleicht seid ihr wirklich nicht füreinander geschaffen. Bevor es anfängt richtig weh zu tun, lass es lieber sein! – **Liebe/sie:** Du verzehrst dich vor Sehnsucht nach ihm – und er weiß nicht mal, dass es dich gibt – ändere das! – **Freundschaft:** In eurer Clique funkt es. Pass auf, dass sich das Pärchen nicht zu sehr von euch entfernt!

Waage: 24. 9.–23. 10.
Bei dir stehen gerade große Veränderungen an. Sei offen für alles und lass dich überraschen! – **Liebe/er:** Jedes Mal, wenn du vor ihr stehst, fällt dir nichts mehr ein. Tipp: Schick ihr mal eine süße SMS! – **Liebe/sie:** Der Traum von einer perfekten Beziehung ist geplatzt. Doch keine Sorge, ihr findet freundschaftlich wieder zueinander. – **Freundschaft:** Einer fühlt sich wie das fünfte Rad am Wagen. Vielleicht solltet ihr mal darüber reden!

Skorpion: 24. 10.–22. 11.
Manchmal kann es nicht schaden, auf die Meinung anderer zu hören – auch wenn dir das normalerweise gegen den Strich geht. – **Liebe/er:** Dieses Mädchen geht dir einfach nicht mehr aus dem Kopf. Tu alles, um sie näher kennen zu lernen! – **Liebe/sie:** Ein verlossener Verehrer taucht plötzlich wieder auf. Gibst du ihm etwa eine zweite Chance? – **Freundschaft:** Den meisten Spaß habt ihr im Freien. Tobt euch mal wieder aus! Das macht echt glücklich.

Schütze: 23. 11.–21. 12.
Egal, was du dir im Moment vornimmst, es klappt auf Anhieb. Du hast wohl eine Glückssträhne erwischt. – **Liebe/er:** Ein Date rückt näher. Mach jetzt bloß keinen Rückzieher! – **Liebe/sie:** Du willst ihn erobern? Okay! Aber fall nicht gleich mit der Tür ins Haus – das könnte ihn erschrecken. – **Freundschaft:** Du solltest nicht immer den anderen die Schuld in die Schuhe schieben. Bist du denn wirklich so perfekt oder greifst du manchmal nicht auch daneben?

Steinbock: 22. 12.–20. 1.
Dein Zimmer ist langweilig? Mit wenig Veränderung bewirkst du schon viel. – **Liebe/er:** Du willst nicht glauben, dass du bei ihr eine Chance hast? Ist aber so! Mach den ersten Schritt! – **Liebe/sie:** Kann es sein, dass du dich von ihm fernhältst? Das ist kein gutes Zeichen... – **Freundschaft:** Dir gefällt eine Anführerrolle in der Clique? Aber: Keiner lässt sich herumkommandieren.

Wassermann: 21. 1.–19. 2.
Es ist zwar ziemlich stressig, aber du kriegst alles geregelt. – **Liebe/er:** Ein Girl aus deiner Klasse findet dich total süß und kann ihre Blicke nicht von dir wenden. – **Liebe/sie:** Ein heimlicher Wunsch geht endlich in Erfüllung. – **Freundschaft:** Trommle alle zusammen und macht euch auf ins Kino. Am besten, ihr schaut euch einen Action-Film an!

Fische: 20. 2.–20. 3.
Sag deine Meinung laut und lass dich von niemandem beeinflussen. – **Liebe/er:** Du denkst an sie, du träumst von ihr – und tust nichts. Los, sprich sie an! Die Sterne stehen auf Liebe. – **Liebe/sie:** Mit deiner Ausstrahlung verschlägst du ihm den Atem. Einfach bezaubernd: du bist in Topform. – **Freundschaft:** Lass deine Freunde nicht im Stich! Das haben sie nicht verdient.

(Alle Angaben ohne Gewähr!!!)

Neue Lehrerinnen

Die Redaktion „Junge Seiten“ hat zwei der neuen Professorinnen interviewt.

Warum wollten Sie Lehrerin werden?

Prof. Susanne Lins: Weil ich gerne mit Kindern und Jugendlichen zu tun habe.

Prof. Sandra Müller: Weil ich es schön und interessant finde mit jungen Menschen zu arbeiten, es ist sehr abwechslungsreich.

Weshalb wollten Sie gerade hier unterrichten?

Lins: Weil ich finde, dass Dornbirn eine schöne Stadt ist. Ich selbst komme aus Sattens.

Müller: Weil ich glaube, dass das eine gute und schöne Schule ist; eine Schule, in der man viel lernen kann.

Wieso wollten Sie eigentlich Sport (bzw. Deutsch/Geschichte) unterrichten?

Lins: Weil ich selbst gerne Sport betreibe und ich es wichtig finde, genügend Sport zu machen.

Müller: Das sind meine absoluten Lieblingsfächer; und ich wünsche mir auch andere damit zu begeistern.

Wie sind Sie auf die Idee gekommen, Lehrerin zu werden?



Prof. Susanne Lins (BSPM/BSPK)

Wintergedichte

VON LINA AMANN (2r1)

MAN RIECHT den Duft und auch die Kekse, Man bäckt viele Sorten, aber keine Torten, Man freut sich schon, bald ist es so weit, Man bekommt Geschenke, und ich denke, Ihr wisst, was ich mein, es ist nicht gemein! Es ist die Weihnachtszeit, an jedem Ort, Auch ganz weit fort!

ICH SCHAU aus dem Fenster und denk: Der Schnee fällt leise, aber er hat 'ne lange Reise. Gefrorenes Wasser, das ist der Zauber und es ist sogar noch sauber! Die Kinder spielen mit Schneebällen und haben Spaß dabei. Ich denke nur zwei. Doch es sei, wie es sei.

Unser Lieblingsfach?

Die Antwort ist für einen Schorenschüler wohl klar: Natürlich Turnen.



Sport – das Lieblingsfach der Unterstufe.

In 26 Klassen haben wir je zwei Schülerinnen und zwei Schüler nach ihrem Lieblingsfach befragt. Das Gesamtergebnis hat uns eigentlich nicht überrascht. Insgesamt belegt an unserer Schule Bewegung und Sport eindeutig den ersten Platz. Mehr als die Hälfte aller Befragten gaben dieses Fach als Lieblingsfach an.

Mit viel Abstand folgt auf Rang zwei Geografie. Zeichnen, Geschichte, Englisch und Musik liegen punktgleich am dritten Platz. Dabei ist uns aufgefallen, dass die Schülerinnen und Schüler der Oberstufe oft ihr

Schwerpunktfach als Lieblingsfach angegeben haben. Naturwissenschaftliche Fächer wurden ganz selten genannt, aber vielleicht mögen die Befragten diese Fächer am zweitliebsten ...

VERONIKA DÜNSER, TÜLAY KESKIN, RAMONA LEDERMAIER (3r4)

Was uns stört

Hier die Ergebnisse einer Umfrage unter Schülern und Schülerinnen der Unterstufe.



Großes Gedränge bei den Spindeln.

- Sehr wichtig ist für die Schüler/innen, dass andere Kinder aufhören, bei den Spinden zu drängeln bzw. andere zu schubsen.
- Bei den Jungs sind die Toiletten oft nicht sauber. Manche Kinder stört das so sehr, dass sie in der Schulegar nicht mehr aufs Klo gehen möchten.
- Uns ist auch aufgefallen, dass es manche Schüler/innen lustig finden, die Sachen anderer kaputt zu machen. Dies passiert meist im Fahrradkeller und bei den Spinden.
- In vielen Klassenräumen ist es oft sehr dreckig. Viele Kinder würden sich viel woh-

ler fühlen, wenn jeder seinen eigenen Müll wegräumen würde. Natürlich ist uns bewusst, dass es manchmal nicht leicht ist, die Regeln zu befolgen. Doch denkt immer daran: Wir sitzen in einem Boot! PAULA TRUNK, SARAH STREITLER, CHRISTINA ZUDRELL, NADINE PAIL (2r1)

Der erste schwarze Präsident der USA

Amerika hat am 4. November 2008 gewählt und die Mehrheit hat sich für den 46-jährigen Barack Obama entschieden.

Er gewann mit 338 Wahlmännern an seiner Seite, während McCain nur 163 Stimmen gewann. Ein Sensationssieg, der ihn damit zum ersten schwarzen Präsidenten der Vereinigten Staaten machte. Da also war es doch geschehen, das Unerwartete, das Unerhörte, der historische Durchbruch: Knapp 150 Jahre nach dem Ende der Sklaverei bekommen die Vereinigten Staaten ihren ersten schwarzen Präsidenten. Nichts hörte man unter den Schwarzen in der Wahlnacht in Chicago so häufig wie diesen Satz: „Ich habe nie gedacht, dass ich das noch erleben würde!“ Viele Schwarze haben sich ihrer Eltern und Großeltern erinnert, die die brutalsten Formen der Diskriminierung noch kennengelernt haben.

Verheiratet ist er mit der Juristin Michelle, gemeinsam haben sie zwei Töchter. Die Ehefrau war am Anfang nicht sehr begeistert von der Idee, dass ihr Mann Präsident werden wollte. Doch mit der Zeit hat sie sich an den Gedanken wohl gewöhnt. Und vor allem: Sie traut ihm den Posten als Präsident zu. Kürzlich sagte sie auf einer Wahlkundgebung: „Ich bin hier als Ehefrau, die ihren Mann liebt und fest daran glaubt, dass er ein außergewöhnlicher Präsident sein wird.“

Afrikanische Wurzeln

Obama wurde 1961 auf Hawaii geboren. Sein Vater stammte aus Kenia, er studierte als Stipendiat in den USA. Und seine weiße Mutter, die Anthropologin (Anthropologie = „Wissenschaft vom Menschen“) Ann Dunham, kam aus der amerikanischen Provinz: aus Kansas. Die Eltern ließen sich bald scheiden, der Vater ging zurück nach Afrika. Obama studierte Rechtswissenschaften an der Columbia



Barack Obama, der neue Präsident der Vereinigten Staaten, mit seiner Familie.

University in New York und der Elite Hochschule Harvard. Man hat schon zweimal geplant ihn zu erschießen und somit war die Angst um das Leben eines Politikers noch

nie so groß. Der zwanzigjährige Daniel Cowart und der achtzehnjährige Paul Schleselmann wurden festgenommen.

ASLIHAN RÜTZGAR (3r4)



In der kalten Jahreszeit findet die „Bewegte Pause“ in den Turnhallen großen Anklang.



Für jeden ist etwas dabei ...



Die Sportredaktion wünscht euch allen eine „bewegte“ Weihnachtszeit!

<http://www.brg-schoren.ac.at>



„Angriff ist die beste Verteidigung.“

Touche – Die hohe Kunst des Fechtens

Fechten – für die einen große Emotion, für die anderen zwei Menschen, die mit einem „Stöckchen“ herumwedeln. In erster Linie ist Fechten ein Kampfsport, welcher hohe Konzentration, Koordination und Kondition benötigt.

Geschichte des Fechtsports

Fechten hat eine lange Tradition. Angefangen hat alles in der Antike. Ursprünglich war Fechten ein bewaffneter Zweikampf, bei dem Blankwaffen mit langen Klingen sowie Handschützer verwendet wurden. In der Renaissance erlebte das Rapiersfechten bzw. Säbelfechten, welches dem heutigen Sportfechten sehr ähnlich ist, in Italien seine Blüte. 1570 gründete der Franzose Henri Saint Didier eine Fechtschule, wo neben dem Umgang mit den Waffen auch die bis heute verwendeten Fechtausdrücke unterrichtet wurden. Bei den ersten Olympischen Spielen 1896 in Athen war das Fechten bereits dabei.

Fechten im Ländle

In Vorarlberg gibt es zwei große und zwei kleine Vereine, den Fechtclub TS Dornbirn, den Fechtclub TS Jahn Feldkirch, den Fechtclub TS Jahn Lustenau und den Fechtclub Hohenems. Die Vorarlberger Fechter können sich sehen lassen, sie sind in Österreich spitze und waren mit Roland Schlosser auch bei Olympia 2008 in Peking dabei.

Vom Stechen und Stoßen

Die im Wettkampf zum Einsatz kommenden Waffen heißen Degen, Florett und Säbel. Diese Disziplinen unterscheiden sich in der Trefferfläche und im Reglement. Beim Degenfechten gilt der ganze Körper als Trefferfläche, inklusive Maske (= Kopfschutz), beim Florettfechten werden nur Treffer auf dem Rumpf des Fechters als Punkt gezählt und beim Säbelfechten gilt der ganze Oberkörper plus Maske als Trefferfläche. Der Säbel ist im Gegensatz zu Florett und Degen, die reine Stoßwaffen sind, eine Hieb- und Stichwaffe, es kann auch geschlagen werden.

Von gelben, roten und schwarzen Karten

Gefochten wird auf einer Bahn, die man Planche nennt und aus einem Metallgeflecht hergestellt wird. Sie ist 14 Meter lang und ca. zwei Meter breit. Die Planche wird in zwei Startlinien, einer Mittellinie und zwei hintere Grenzlinien eingeteilt.

Es gibt wie im Fußball eine gelbe (Verwarnung), eine rote (Straftreffer) und eine schwarze (Disqualifikation) Karte. Die gelbe Karte (leichte Verstöße) bekommt man, wenn man sich zum Beispiel umdreht, bevor der Kampfrichter den Kampf unterbrochen hat. Die rote Karte (Verstöße zum Nachteil des Gegners) erhält man, wenn man eine zweite gelbe Karte bekommt oder die Planche verlässt, damit einem der Gegner nicht mehr treffen kann. Für grobes unsportliches Verhalten sieht man Schwarz, was die Disqualifikation bedeutet.

Vom Drunter und Drüber

Zur Fechtkleidung gehört eine weiße Fechtjacke, weiße Fechtshorts, Unterziehweste, E-Weste (nur bei Florett und Säbel nötig), Körperkabel, Maske; weiße Strümpfe, Schuhe, Handschuhe und die Waffen. Die Ausrüstung unterliegt hohen Sicherheitsanforderungen, damit man sich beim Fechten nicht verletzen kann. Der Reiz dieser Sportart liegt im direkten Kampf Mann gegen Mann bzw. Frau gegen Frau. Es heißt: „Fechten ist Schach im Formel 1 Tempo!“

SIMON HASSLER (5R), FECHTCLUB DORNBIERN (WWW.FTSD.AT)

Parkour: Ein neuer Stern am Himmel der Sportarten

■ Über hohe Mauern, Gerüste und Zäune klettern. Hindernisse wie Garagen oder gar Hochhäuser überwinden. Das Ganze in möglichst kurzer Zeit und ohne jegliche Hilfsmittel. Klingt verrückt, ist aber wahr: Diese Sportart nennt sich „Parkour“.

Der Gründer ist ein französischer Schauspieler und 35 Jahre alt: David Belle. Als kleines Kind lernte er von seinem Vater, einem ehemaligen Vietnamsoldaten, eine Kunst der Bewegung über natürliche Hindernisse in den Wäldern Nordfrankreichs. Belle fand Gefallen an Verfolgungsjagden mit Kindern über Tischtennis-Platten, Gerüste oder Papierkörbe, übernahm die Methode seines Vaters und kreierte eine interessante Sportart: Parkour, oder auch Le Parkour ...

Parkour kann praktisch überall ausgeübt werden: Egal ob im Wald oder in der Stadt. Ziel ist eine ausgesuchte Strecke vom Punkt A nach B möglichst schnell zu absolvieren. Der Traceur (fr. „Der, der den Weg ebnet“) überwindet dabei alles, was ihm in den Weg kommt, von Pfützen über Blumenbeete bis hin zu Hochhauserschluchten ...

Training und Philosophie

Das Training für diese Sportart setzt sich wie in jedem Sport aus einer Aufwärmphase, einem Hauptteil (Technik – Kraft und Ausdauertraining) und einer Abwärmphase zusammen. Einige Sportler entwickeln über die Jahre hinweg ihre eigenen



Der Erfinder von „Parkour“: David Belle

Trainingsmethoden, jedoch sind 2 Varianten besonders verbreitet.

● **Run:** Der Traceur versucht Hindernisse möglichst schnell und effizient zu überqueren

● **Jamsession** ist ein Gruppentraining. Ein Sportler zeigt eine Technik vor, welche die anderen versuchen nachzumachen

Die Kunst der Fortbewegung

Parkour ist aber viel mehr als nur eine Sportart. Belle selbst betrachtet diese Art der Fortbewegung als Kunst, die dem Sportler helfen soll eigene Grenzen zu erkennen und zu überwinden. Es geht nicht

darum sich besonders gefährlichen Situationen auszusetzen, sondern abzuschätzen, ob man die Voraussetzungen für eine Technik meistern kann, ohne sich selbst in Gefahr zu begeben. Ein anderer Aspekt dieser Sportart ist der respektvolle Umgang mit der Natur. Die Sportler sind auf ihre Umgebung angewiesen und sollten sich deshalb bemühen sie intakt zu halten. Außerdem ist Parkour eine Zurückeroberung des urbanen Raums von der zunehmenden Industrialisierung und Privatisierung. Der städtische Raum soll wieder für alle frei nutzbar sein.

DOMINIK KLUG (7M),
JOHANNA DIETRICH (7M)

Wie sportlich sind unsere 1-Klassen?

■ Man hört immer wieder, dass die 1-Klassen zu wenig Sport betreiben, doch stimmt das? Wir haben eine Umfrage in den 1-Klassen gemacht.

Die Ergebnisse sprechen

eine deutliche Sprache und entlarven diese Meinung als Vorurteil. Ungefähr 90 Prozent von 80 Schülern betreiben nämlich regelmäßig Sport (die Turnstunden in der Schule nicht mitgerechnet!). Von diesen 90 Prozent treiben 60 Prozent über zweimal in der Woche Sport.

Die Hoffnung ist rund

■ Es ist die Hoffnung, welche die Kinder in Brasilien dazu antreibt Fußball zu spielen, die Hoffnung auf ein besseres Leben.

Jährlich schaffen es nur wenige, in einen Fußballclub zu kommen, denn die Bedingungen dort sind viel schlechter als hierzulande. Bei uns ist es etwas Gewöhnliches, einen Ball zu kaufen bzw. geschenkt zu bekommen. In Brasilien werden die Bälle oftmals aus „eigenem“ Material hergestellt. Meistens bestehen diese aus herkömmlichem Stoff, der so lange um einen Luftballon gewickelt wird, bis er eine gewisse Härte aufweist.

Nur sehr wenige schaffen den Aufstieg in ein besseres Leben. Ein berühmtes Beispiel dafür wäre Roberto Carlos. Er kommt aus den Slums nahe einer Metropole Brasiliens. Dort sind die Leute ärmer, als wir uns das vorstellen können. Fußball wird hier den ganzen Tag gespielt. Eine Schule gibt es meistens nicht. Wenn sie vorhanden ist, können sie sich jedoch nur die wenigsten leisten. Es gibt viele Vereine, die arme Länder wie Brasilien fördern und reiche Leute zum Spenden auffordern. Eine bekannte Organisation ist zum Beispiel die FIFA. Sie versucht arme Länder wie Brasilien zu fördern. Eine gute Möglichkeit dazu stellt die Austragung einer Weltmeisterschaft dar. Durch

Der am häufigsten ausgeübte Sport in den 1-Klassen ist mit Abstand Fußball, gefolgt von Handball und Tennis.

In den 1-Klassen spielen 40 SchülerInnen in einem Verein, der Rest spielt mit Freunden oder gar nicht. Die, welche in einem Verein spielen, begründen dies mit: „Es macht mir einfach Spaß!“ Die Frage „Verbringst du in der Freizeit mehr Zeit vor dem Notebook als mit Sport?“, fiel sehr unterschiedlich aus. In der 51 ist es so, dass die meisten mehr Notebook spielen als Sport zu betreiben.

In der 71 hingegen ist es so, dass die meisten mehr Sport machen.

Zu guter Letzt haben wir sie gefragt, ob sie das Gefühl hätten, dass die 1-Klassen weniger sportlich sind als andere Klassen. Diese Antwort viel ziemlich einstimmig aus: Nein!!!! Die 1-Klassen seien auf keinen Fall weniger sportlich als die anderen Klassen.

Das eindeutige Ergebnis dieser Umfrage bestätigt also, dass die „Unsportlichkeit“ der 1-Klassen nur ein Vorurteil ist.

ARON HEPP (5I), ALEXANDER LORENZ (5I)

Dritte- Welt- Länder es schaffen die Bedingungen der FIFA, wie entsprechende Stadien und eine ausgebaute Infrastruktur zu erfüllen. In dieser Hinsicht wäre Brasilien ein guter Gastgeber. In Rio de Janeiro steht das größte Stadion der Welt. Bei diesem Stadion können jedoch nicht alle Plätze belegt werden aufgrund von Sicherheitsvorschriften. In der Geschichte der Fußballweltmeisterschaften liegt Brasilien mit fünf gewonnenen Turnieren ganz vorne. Nur die Besten der Besten schaffen es in die Nationalmannschaft. Viele davon kommen aus den ärmsten Verhältnissen. Auch wenn die Wahrscheinlichkeit trotzdem denkbar gering ist, es nach ganz oben zu schaffen, hält das die Kinder der Slums nicht davon ab Fußball zu spielen und ihren Traum vom großen Glück zu träumen.

ALEXANDER LORENZ (5I)



Fußball als Hoffnungsträger.

die Veranstaltung der Fußball-WM werden im entsprechenden Land hohe Umsätze durch Tourismus erzielt.

2010 – Fußball-WM in Südafrika

In zwei Jahren wird die WM in Südafrika ausgetragen. Fraglich ist nur, ob solche

KULTUR

„
Die Ware Weihnacht
ist nicht
die wahre Weihnacht.
“

(KURT MARTI)

Besinnliche Weihnachtszeit

CHRISTINA VACCARO (8ri)

Mitten im Shopping-Center steht ein sieben Meter hoher, mit Kugeln und diversen Figuren voll gepackter Tannenbaum. Von Rot über Gold und Silber bis zu Farben wie Blau, Grün, ja Gelb, stellt er ein Meisterwerk kreativen Schmückens dar und das Jahr für Jahr.

Der „Christbaum“ soll die frohe Botschaft verkünden: „Es ist Weihnachten! Schaut her und labet euch!“ Doch die Menschenmassen, die sich Tag ein, Tag aus an ihm vorbeimanövrieren, sind kaum mehr für die bezaubernde Weihnachtsdekoration empfänglich. Stattdessen beschäftigen sie sich lieber mit den Offenbarungen der Schaufensterreklame: „Freude schenken“, „Die besten Geschenkideen“ oder „Fest der Liebe“.

Liebe soll bekanntlich verbinden und siehe – wunderbar! – ohne Ausnahme feiert jedes



Geschäft das frohe Fest und beteiligt sich ganz individuell mit größtmöglicher Auswahl daran, damit für jeden etwas dabei ist.

Vor den Geschäften eilen vor allem besorgte Mütter und fürsorgliche Großeltern mit Taschen – mini-

mum: eine links, eine rechts (die anderen befinden sich bereits im Kofferraum) – herum. Bestimmt gehen sie im Kopf noch einmal durch, was ihnen für den perfekten Weihnachtsabend noch fehlen könnte und was, glücklicherweise, schon bei ihnen zu Hause, gut versteckt oder offen aufgetragen, seinen Platz gefunden hat: Adventskranz auf dem Tisch, Engelchen oder Weihnachtsmänner (oder beides) auf dem Fenstersims und in den Regalen, Christbaum, selbstverständlich bereits geschmückt, in der Stube, Geschenke im Schlafzimmer der Eltern versteckt.

Dass es gerade einmal November ist, stört niemanden. Warum mit Keksen und anderen köstlichen Weihnachtsleckereien bis in die Adventszeit warten, wenn man sie ganze zwei Monate zuvor haben kann?

Schließlich wollen wir doch alle so viel wie möglich von der besinnlichen Zeit haben.

Merry Christmas!

FILMEMPFEHLUNG: „PERSEPOLIS“

Kopftücher, Rockmusik und Revolution

Die kleine Marjane wollte unbedingt zwei Dinge schaffen: sich die Beine rasieren können und die letzte Prophetin der Galaxis werden. Ihre Realität sieht jedoch anders aus: Sie wächst während der Revolution und in der darauf folgenden islamistischen Republik im Iran auf. Doch sie kämpft für ihre Ideale, hört Rockmusik und lässt sich vom System nicht unterdrücken! Dann wird sie allerdings nach Europa geschickt. In Wien lernt sie nicht nur die moderne westliche Gesellschaft kennen, sondern auch die Vorurteile gegenüber dem Osten und dem Islam. Von der Sehnsucht nach ihrer Familie und ihrem Land geplagt, fährt sie wieder nach Hause. Abermals versucht sie sich gegen die Unterdrückung zu wehren, doch damit bringt sie sich erneut in Gefahr und muss schließlich nach Europa fliehen und ihre Heimat aufgeben.

Die Comicverfilmung „Persepolis“ erzählt die tragische Geschichte der jungen Iranerin mit Charme, Niveau und Humor. Trotz des ersten Hintergrundes zeigt der Film, wie Menschen auch in schweren Zeiten das Leben schön gestalten können. Dinge wie die Darstellung der Wiener oder das Revolutionslied der kleinen Marjane machen den Film zu etwas ganz Besonderem. Der Film ist lustiger als manche Komödie und zugleich lehrreicher als die meisten Dokumentarfilme.

BETTINA PRAPROTIK UND PAULA LOEWY (7b)

Noch immer keine Weihnachtsgeschenke?

■ Die Schaufenster platzen aus allen Nähten, der erste Schnee fällt und mehr und mehr Kerzen werden am Adventskranz angezündet.

Doch was dich wirklich zur Verzweiflung bringt, ist nicht die Weihnachtsmusik aus den Kaufhauslautspre-

chern, sondern die Frage nach dem perfekten Weihnachtsgeschenk. Denn genau diese Frage hat dich so lange beschäftigt, dass die Zeit bald wirklich knapp wird. Aus diesem Grund hier noch ein paar schrille Ideen, damit auch dieses Weihnachten gerettet ist.

Vom bunt leuchtenden „Gute-Laune-Duschkopf“ bis zum Pflaster mit echten Swarovski-Steinen gibt es wirklich

alles. Für Ausgeflippte noch ein paar spezielle Vorschläge:

● Bei der steigenden Umweltverschmutzung ist ein neues, sauberes Grundstück das ideale Geschenk. Ein Grundstück auf dem Mond kann man beim Mondmakler als beliebtes Weihnachtsgeschenk ergattern.

● Zum Grundstück auf dem Mond gibt es als Alternative noch eine Sterntaufe. Dabei kann man einem namenlosen

Stern einen Namen geben und erhält kurz darauf die Urkunde. Egal ob der Stern „Michael“ oder „Nadine und Markus“ heißt, alles ist hier erlaubt.

● Für die Genießer unter uns gibt es auch noch die Möglichkeit, einen Weinberg auf Mallorca zu kaufen. Ab 29 € erhält man dabei schon die Zertifikate und persönlichen Urkunden. Ein erstklassiges Geschenk für alle Väter. Wer hat sich nicht schon mal ein eigenes Weingut gewünscht?

● Wie wär's mit der Traumfrau aus der Dose? „Plüschbär mit Traumfrauenknete“ nennt sich diese Idee aus dem Sortiment „Dosenpost“.

KRISTIN PAUL (8ri)



Silvesterbräuche und das tödliche Neujahrssessen in Japan

■ Das neue Jahr beginnt in vielen Kulturen nicht nur an einem anderen Tag, sondern wird auch vielerorts ganz anders gefeiert, als wir es kennen.

In Griechenland wird an Silvester traditionell ein spezielles Brot, das „Basiliusbrot“, gebacken. Das Spezielle an diesem Brot? Einzelne Münzen sind in das Brot gebacken und wer eine erwischt, hat Glück für das kommende Jahr.

Der „Black Bun“ (Schwarzer Laib) gehört in Schottland dazu, um das neue Jahr zu begrüßen. Die häufig dazu gereichten „Haggies“ sind bestimmt nicht jedermanns Sache. Dabei handelt es sich nämlich um gefüllte Schafsmägen. Wenigstens wird das Ganze mit reichlich Whiskey hinunter gespült.

Einspanischer Brauch ist es, zu jedem Glockenschlag eine Weintraube zu essen. Schafft man es nicht, alle Trauben aufzuessen, so bringt das Unglück fürs kommende Jahr.

Erstaunlich ist, dass für die Japaner Silvester bedeutsamer ist als Weihnachten. Das Neujahrssessen wird dort „Oomisoka“ genannt (das bedeutet: letzter Tag des Monats). Die Japaner putzen und schmücken zuvor das ganze Haus mit Bambus und Pflaumenblüten.

Auch in Japan ist das Glockenläuten Brauch. „Joya no kane“ wird die Silvesterglocke dort genannt. Diese schlägt ganze 108 Mal! Warum die Glocke gerade 108 Mal schlägt? Man sagt, man bekommt im Laufe des Jahres 108 Leiden. Durch das Glockenschlagen sollen alle diese Leiden aus der Seele vertrieben werden, sodass man befreit ins neue Jahr starten kann.

Auch riskante Bräuche

Ein anderer Neujahrssessenbrauch der Japaner sind die O-Mochi. Sie sehen harmlos aus, forderten allerdings schon Todesopfer. Dabei handelt es sich um Reiskuchen, zubereitet aus Klebreis. In einem Holzbottich wird mit Hämmern auf die Masse eingeschlagen und nach jedem Schlag wird der Reisklumpen

von einem Helfer gewendet. Dies benötigt allerdings enormen Kraftaufwand und darum werden die O-Mochi heutzutage meist maschinell erzeugt. Da diese Reiskuchen ausgesprochen klebrig sind und es an Oomisoka gilt, so viele wie nur möglich zu verspeisen, fordern sie tatsächlich jährlich Todesopfer. Die japanischen Medien berichten über diese Todesfälle an Ersticken in den Neujahrstodesstatistiken. Auch in unseren Zeitun-

gen ist gelegentlich etwas über die O-Mochi-Opfer zu lesen.

Ein weitaus schöneres Ritual ist dagegen, sich den ersten Sonnenaufgang des Jahres anzusehen. Die Japaner heißen das neue Jahr ohne Feuerwerk willkommen.

Und wie wünscht man auf Japanisch ein gutes neues Jahr an? Mit „Akemashite omedetou gozaimasu“ grüßen sich die Japaner, wenn das neue Jahr beginnt.

NORA LEDERMÜLLNER (6m)



O-Mochi, japanische Köstlichkeiten, die nicht nur köstlich sind ...

Schoren goes sozial

■ Wir waren auf dem Dornbirner Flohmarkt.

Einigen mögen die Plakate, die in der gesamten Schule aufgehängt wurden, die herumhetzenden Schüler, die freiwillige Helfer bzw. Unterstützer suchten, oder auch der Flohmarkt, der am ersten verschneiten Samstag dieses Winters stattgefunden hat, aufgefallen sein.

Hier eine kleine Aufklärung für all jene, die keine Zeit hatten, sich die Plakate genauer anzusehen und dadurch gezwungen waren, sich vor den gemeinnützigen

Schülern in Sicherheit zu bringen:

Die 7i, angeführt vom dynamischen Duo Linda Stadelmann und Chiara Gstrein, die schon im Jahre 2005 zusammen mit der damaligen 5i (heutigen 8i) einen Spiel- und Sporttag für Kinder mit Downsyndrom organisiert hatten, riefen heuer eine Aktion zur Unterstützung von „Ärzte ohne Grenzen“ ins Leben. Dabei handelt es sich um eine Vereinigung von Ärzten, die sich in Ländern der so genannten 3. Welt, wie z. B. in Mali (Afrika), für medizinische Versorgung

und Hilfe für Kranke einsetzen. Zu diesem Zweck verbringen sie teilweise Jahre dort und geben ihr Bestes, um so vielen wie möglich das Leben zu retten.

Flohmarkt und mehr

Dass auch wir hier unseren Beitrag leisten können, beweisen uns die engagierten Schorianer. Mit vereinten Kräften aller hilfswilligen Schüler stellten sie den schon genannten Flohmarkt zusammen.

An dieser Stelle ein Dankeschön an alle, die fleißig Gegenstände zum Ver-

kauf zusammengetragen und gespendet haben, und natürlich auch an jene, die auf dem Flohmarkt kräftig eingekauft haben. Es gab nicht nur diverse Gegenstände, nein, auch reizvolle Tombolapreise waren darunter.

Für Hungerige und Durstige wurde ebenfalls gesorgt mit einem herzhaften Buffet aus belegten Broten, Kuchen und Limonade. Die gesamten Einnahmen gehen natürlich auf direktem Wege an „Ärzte ohne Grenzen“.

Für das Engagement der beiden Schülerinnen möchten wir unsere tiefste Bewunderung aussprechen. Und ein lautes: „Weiter so, Mädels!“

LUCIA AMANN UND AYLIN YANTAZ (8i)

AUS ALLER WELT



Unter den KollegInnen aus Frankreich und Italien: Prof. Weiss (4. v. r.) und Prof. Gottein (2. v. r.). Koordiniert wird die Schulpartnerschaft heuer von Webmaster Prof. Yann Albert (3. v. l.)

Comenius-Treffen der Partnerschulen in Sélestat

Vom 25. Bis 28. September 2008 fand das Treffen der drei Partnerschulen Sélestat-Anagni-Dornbirn im schönen Elsaß statt. Prof. Gertrud Weiss hat mich als Vertreterin der Dornbirner Theatergruppen begleitet. Bei dem Treffen wurden wir sehr nett empfangen. Es wurden einige interessante Projekte für dieses Schuljahr geplant, darunter auch das Drama Festival vom 30. März bis 3. April 2009 in Anagni, oder die Möglichkeit eines Schüleraustausches an einer der Partnerschulen. Nach erfolgreichen Besprechungen hatten wir auch noch Zeit, uns die wunderschöne Altstadt von Sélestat anzusehen und einen Ausflug nach Straßburg zu machen. **PROF. MARIELLA GOTTEIN**
www.simultansedo.eu

IMPRESSUM • Eigentümer, Herausgeber und Verleger:

Bundesrealgymnasium Dornbirn Schoren, Höchster Straße 32, A-6850 Dornbirn. **Redaktion Aktuell:** Johanna Dietrich, Kerstin Stöckler, Dominik Klug (7M), Lisa Aberer, Fabian Dünser, Julia Schwendinger (5M), Simon Kriss (5B, Zeichnungen); Begleiter, Bildauswahl und Gesamtkoordination: Prof. Willibald Feinig. **Redaktion Junge Seiten:** Katharina Bischof, Sarah Hinteregger, Nadine Pail, Daniel Peter, Selina Rebhandl, Sarah Streitler, Pircan Sulu, Paula Trunk, Christina Zudrell (2R1), Katharina Längle, Anika Romic, Sophia Schmiedehausen, Emilie Stecher (2R2), Franziska Bickel, Johanna Perle, Laura Wachter (2R4), Martina Egle, Tabea Sohm, Elisabeth Wallmann (3R2), Maximilian Scheffknecht (3R3), Veronika Dünser, Tülay Keskin, Ramona Ledermaier, Aslihan Rützgar (3R4), Anna Eggertsberger, Laura Hämmerle, Lisa Thaler (4R2), Sabrina Kempfer, Lisa Madlener (4R3) Fotos: Claudio Grabner (4R2); Begleitlehrerinnen: Prof. Elisabeth Mair, Prof. Karin Peska. **Redaktion Sport:** Dominik Klug (7M), Johanna Dietrich (7M), Simon Hassler (6R), Aron Hepp (5I) und Alexander Lorenz (5I); Begleiter: Prof. Markus Riedmann. **Redaktion Kultur:** Christina Vaccaro (8R), Kristin Pail (8R), Lucia Amann (8I), Aylin Yantaz (8I), Paula Loewy (7B), Bettina Praprotnik (7B), Viktoria Folie (6B), Nora Ledermüller (6M); Begleiterin: Prof. Sandra Müller. **Bilder:** Titel-Logo nach einem Bild von Levin Spiegel (3R4), Heinz Ruttka, Rainer Feurstein, Lisa Aberer, Dominik Klug; alle anderen Bilder privat, Archiv BRG/BORG Schoren oder VN. **Anzeigen:** Gabi Matzer (Sekretariat). **Satz und Druck:** Vorarlberger Medienhaus.

Wir danken für alle Leserzuschriften und bitten dabei, nicht nur auf die Aktualität, sondern auch auf die Erscheinungsweise der Schulzeitung (3 x jährlich) Rücksicht zu nehmen.

UND DA WAREN NOCH ...

... die neuen Bänke, auf denen ihr in den Pausen sitzt. Sie sind an einem Freitagnachmittag im Werkraum entstanden, beim Nachsitzen. Mitgeholfen hat Martin (die anderen Jungs spielten mit den Hölzern und bildeten sich ein, es seien Lichtschwerter). Norbert Bischoff hat geholfen beim Zuschneiden, Prof. Gall und Prof. Geiger bei der Fertigstellung.

Wir werden nie mehr zu spät kommen! (Na ja, der Vorsatz hat nur drei Tage gehalten.)

KERSTIN STÖCKLER, SUSANNE EGLE (7M)

The Candidate for Change

■ Everybody knows him: Barack Obama, the new president of the United States who is now probably the most powerful man in the world.

He has defeated the Republican John McCain in the general election and became the first African-American to be elected President of the USA. Obama was the Junior Senator of Illinois, until he resigned in November 2008; furthermore he has graduated at the Columbia University and Harvard Law School. Barack Obama will start his term of office as the 44th U. S. President on the 20th of January.

It seems that America is ready for change, but how much change will remain to be seen? Barack Obama seems to be very popular at the moment. Everybody has a story or comment about him, but little information where he really stands.

What does Obama want to change? What has he changed yet?

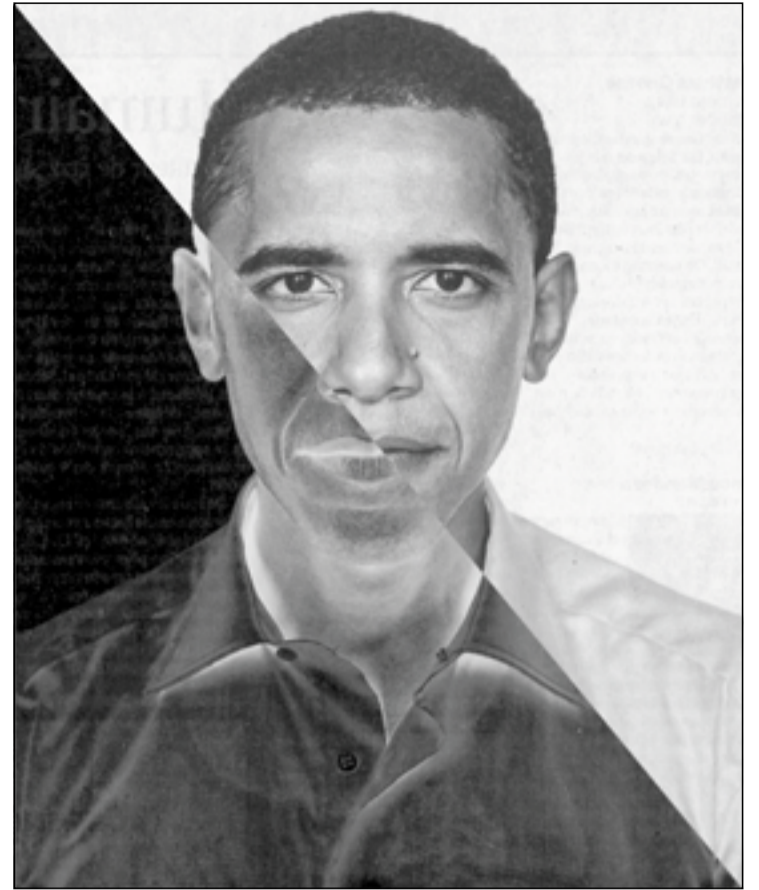
The democratic Candidate was an early opponent of the

Iraq war. Obama emphasized that if he would be elected he would end the war in Iraq, stop investing dollars into unproven lacks in the defence system and would work towards eliminating nuclear weapons. About his strategy for fighting terrorism he said „It was a terrible mistake to fail to act“. Two years ago the former US president Bush failed to do something against an assembly of the al-Qaeda leaders, which the F.B.I had confirmed to be taking place in Pakistan. Barack Obama said as President he would never miss a similar opportunity. In April 2006 Obama called out for more help to prevent the genocide in Darfur. He has divested 180.000 \$ out of personal holdings and has urged divestment form several companies.

America too will reduce pollution

The most important thing is that Obama wants to restrict carbon emissions, moreover he wants to start a program of investments into new energy sources to reduce America's dependence on imported oil.

Obviously the biggest challenge for Barack Obama as the President of the United States



Selten hat ein Mensch so viele Erwartungen geweckt wie der gewählte US-Präsident Barack Hussein Obama.

is that he has to prove that he is really a better President than George W. Bush. He has to show the world that he is really willing to change something on our planet ...

Hommage an den Schnee

Die Schneerose

Am Rande des Immergrün
Unter schwerem Schnee
Neigt sich eine Rose
Zum Nimmermehr:

LAURIN ENDER

Elfchen

Schnee
Liegt weiß
Liebevoll und freudig
Um meinen Wintertraum wie
Weihnachtsduft

NINA LANDL

Wunderbarer Schnee

Auf glitzerndem Schnee
ein wunderbarer Glanz

Vögel,
von Baum zu Baum –
als einzige betrachten sie
von oben
den Winterbogen

Samen
die sie essen,
wie ruhende Bäume –
und wenn die Kälte schmilzt,
wird kommen,
was vorher war.

NINA HEINZLE

Die Gedichte stammen aus dem Bändchen „Herbstzauber“ der vorjährigen 2R2, die Fotos von Heinz Ruttka (siehe Seite /A2)

